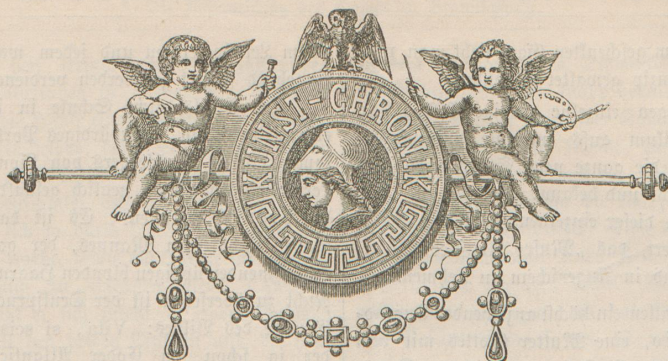


16. Jahrgang.

Beiträge

sind an Prof. Dr. C. von Kűhow (Wien, Theresianumgasse 25) oder an die Verlags-handlung in Leipzig, Gartenstr. 8, zu richten.

9. Juni



Nr. 55.

Inserate

à 25 Pf. für die drei Mal gespaltene Petitzeile werden von jeder Buch- u. Kunsthandlung angenommen.

1881.

Beiblatt zur Zeitschrift für bildende Kunst.

Erscheint von September bis Juli jede Woche am Donnerstag, von Juli bis September alle 14 Tage, für die Abonnenten der „Zeitschrift für bildende Kunst“ gratis; für sich allein bezogen kostet der Jahrgang 9 Mark sowohl im Buchhandel als auch bei den deutschen und österreichischen Postanstalten.

Inhalt: Die Kunst der Renaissance auf der italienischen Nationalausstellung in Mailand. — Die Restauration des Domes zu Braunschweig. (Schluß.) — Der von der Stadt Köln veranstaltete historische Festzug in Aachen. — Die bildenden Künste in der Schweiz im Jahre 1880. — München; Berliner Nationalgalerie; Die 12. Jahresausstellung im Wiener Künstlerhause; Münchener Künstlerverein. — Denkmäler für bayerische Feldherren; Die Friedrich-Eggers-Stiftung in Berlin; Spenden für den Erweiterungsbau des Wiener Künstlerhauses. — Versteigerung der Sammlung Ditch in Köln. — Zeitschriften. — Inserate.

Die Kunst der Renaissance auf der italienischen Nationalausstellung in Mailand.

Dem Programm der Ausstellung gemäß sollte eigentlich die ältere Kunst gar nicht in Betracht gezogen werden, da es sich in der That nur um eine Industrieausstellung handelte, der dann gleichzeitig eine moderne Kunstausstellung in einem abgeforderten Räume hinzugefügt wurde. Nun ergab sich aber, daß das seit ungefähr zwei Jahren eröffnete Municipal-Kunstmuseum sich mitten unter den neu erbauten Holzgalerien der Ausstellung eingeschlossen befand und somit dem Circulationskreise derselben nicht entzogen werden konnte. Dieser Umstand erweckte den natürlichen Gedanken, daß auch seitens der Direktion des Municipalmuseums etwas gesehen sollte, um diese Sammlung für die wenigen Monate der großen Ausstellung den Besuchern etwas bereichert vor Augen zu führen. Viel konnte des Raumes wegen freilich nicht gethan werden; allein in dem einen Saale, der vorläufig dem Museum hinzugefügt wurde, mögen sich doch die Kunstliebhaber nicht ohne Interesse umsehen, insbesondere wegen einiger ganz ausgezeichneten Bilder und vorzüglicher Luxusbronzen aus der Renaissance, deren Wert ja heutzutage, wie bekannt, einer so großen und allgemeinen Anerkennung sich zu erfreuen hat.

Der Weg zu dieser besonderen Ausstellung führt durch die Räume des Museums, das aus verschiedenen Privatvermächtnissen und Schenkungen entstanden ist. Eine Sammlung ausgestellter Handzeichnungen hält uns im ersten Zimmer auf. Die Bedeutung derselben indes ist im ganzen eine nur sehr relative, da

der vorwiegende Bestandteil den modernen Lokalkünstlern zugewiesen ist. Unter den älteren Blättern möchte ich ganz besonders auf eine Nüchelzeichnung aufmerksam machen, einen herrlichen weiblichen Frauenkopf darstellend, einen Lionardesten Typus von der feinsten Anmut, in welchem unbedingt das Vorbild der von Vermoloeff so hoch gepriesenen Leda von Soddoma im Palazzo Borghese zu erkennen ist.

Bei weitem den wichtigsten Teil des Museums bildet die berühmte und reichhaltige Sammlung von Münzen und Medaillen des vor wenigen Jahren verstorbenen Grafen Taverna. Dieselbe ist in einem geräumigen Saale in einer Reihe zweckmäßiger Schaukästen in chronologischer Ordnung aufgestellt und bietet dem Lernbegierigen sowohl in geschichtlicher als auch in künstlerischer Hinsicht höchst interessante und bemerkenswürdige Gegenstände dar. Was die Schaumünzen der italienischen Renaissance betrifft, so kann man wohl selten eine so kostbare Sammlung vereint sehen, in welcher eine so große Zahl vorzüglicher Stücke von Künstlern wie Vittore Pisano aus Verona, Sperandio, Matthäus de Pasti, Caradosso, Francia u. s. w. nebeneinander zu betrachten und zu vergleichen wären. Die Ausstattung des stattlichen Saales wird durch mehrere andere Bronzearbeiten, Büsten, kleinere und größere Statuen, ringsherum aufgestellt, und durch eine Anzahl dekorativer Gemälde aus der lombardischen Schule des 17. Jahrhunderts ergänzt.

Von der eigentlichen Bildersammlung des Museums ist freilich nicht viel Gutes zu sagen. In der That scheint bei der Anordnung dieses Teiles auf Seiten der Direktion ganz besonders das wohlbekannte